



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb**

**Pennequin, Pierre**

**Augsburg, 1700**

Das 3. Capitul. Der Glaub allein ist nit genug/ man muß darbey allen  
Eytelkeiten Gott vorziehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

## Das 3. Capitul.

Der Glaub allein ist nicht genug; Man muß dar-  
bey allen Eitelkeiten Gott vorziehen.

**B**ey einem gewissen Redner lautet das  
Sprichwort / daß der Pöffel / was ver-  
muthlich ist / vil höher / und was die  
Warheit ist / wenig achtet. *Vulgus ex veri-  
tate pauca, ex opinione multa æstimat.* Die  
Schäßbarkeit einer jeden Sach ist ein Werck unseres Ver-  
stands / durch welchen wir ein Sach in großem Werth hal-  
ten / so auff zweyerley Manier geschehen kan. Erstens ohne  
weiteren Respect, oder ohne Ansehen einer anderen Sach;  
Hernacher mit Respect, oder Ansehen einer anderen Sach /  
umb deren Erlangung wir embsigist uns bewerbē. Also der  
jenige Diamant / für welchen man 1000. Gulden herschieß-  
et / wird höher geachtet / als ein anderer / für welchen  
man nur hundert geben will. Betrachtet einer die  
Größe der Sonnen gegen dem ganzen Himmels-Gestirn /  
scheinet sie gar klein zuseyn; beobachtet man selbige aber  
gegen dem ganzen Erdboden / wird sie für eine große  
Last geschähet. Sag mir her / lieber Leser / was ist ein  
einziges Tröpflein in dem Nymmer / mit welchem du Was-  
ser schöppest / wann solches Tröpflein in einen Brunnen  
fallet? Es ist ja für nichts zuachten? Was ist ein Son-  
nenstäublein? Es ist einer solchen Größe / daß sie gar kein  
Größe zunennen ist? Also alle und jede Vöcker / alle und  
jede Landschaften / alle und jede Insulen der ganzen Welt  
seynd / nach Zeugnuß des H. Geists / ein lauterer Nichts /  
wann man sie mit der unendlichen Majestät und Allmacht

r.  
Herschickung  
ang Ortes  
weggerien

28 Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb

Gottes vergleichet. Ecce gentes, quasi stilla stilae, & quasi momentum in statera reputatae sunt: Et ecce Insulae quasi pulvis exiguus.

2.  
Hochschätzung  
des H.  
Joannis von  
dem Wort  
Gottes.

Ein Mönch / auß dem Orden des H. Dominici, sagte  
einsmahl zu dem H. Egidio, einem Discipul und Lehrlinger  
des H. Francisci; Man müsse dem H. Joanni billich dancken/  
daß er im Anfang seines Heil. Evangelij von G D S T und  
dessen Wort so rühmlich und fürtrefflich geredet habe. E-  
gidius antwortet dem Religiösen / daß der Heil. Joannes  
von G D S T so vil nit / wie ers ihm einbilde / geredet  
habe. Die herumbstehende verwunderten sich über sol-  
che unerhoffte Antwort; Warumb Egidius zureden fort-  
fahrete / sprechend: Wann ein Vögelein von einem Un-  
geheuren grossen Berg täglich ein einziges Sandkörnlein  
hinweck tragen thäte / würdet ihr sagen können / daß der  
Berg kleiner worden seye? Ihr werdet antworten von  
nein? Gleiche Meinung habet von G D S T und dessen  
Natur / dann alles / was mit der unbegreiflichen Voll-  
kommenheit Gottes verglichen wird / ist gegen der un-  
endlichen Fürtrefflichkeit dessen Natur ein lauterer  
Nichts. Was alle Schriften der Heiligen und erleuch-  
teten Männeren / so gewesen / amoch seynd / und seyn wer-  
den / von der Göttlichen Wesenheit / oder Natur / schrei-  
ben / geschriben haben / und schreiben werden / so haben  
dise alle so wenig die Größe und Fürtrefflichkeit der Gött-  
lichen Natur vorgebildet / und entworffen / als entwerf-  
fen kan der Knopff an einer Gluffen den ganzen Himmel  
und Erdboden.

3.  
Gleichnuß.

Wann ein andere Welt / als dise ist / seyn solte /  
und mit dem fürtrefflichsten Verstand gezieret / in der ge-  
ringsten Wissenschaft alle Seraphinen übertreffen thäte;  
zu dem noch vil tausend dergleichen Welt wären / deren  
eine

eine die andere an Verstand und Wissenschaft übertreffen sollte / wie müste wohl jener Verstand / der vor allen diesen den Vorzug hätte / beschaffen seyn? Ein verständiger und kluger Mensch würde gleich sagen / daß ein solcher Verstand eintweders gar G<sup>o</sup>tt gleich seye / oder außs wenigist in der Erkantnuß Göttlicher Majestät alle andere himmlische Geister / und folglich alle Göttliche Vollkommenheiten nothwendig übertreffe. Nun seye die Gürtrefflichkeit dieses Verstands so groß / als sie immer seyn könne / wurde sie der Göttlichen Natur doch im geringsten nit gleichen / vil weniger solche übertreffen. Dieser Verstand ist und bleibt ein lauterer Nichts / wann er mit der Erkantnuß / so G<sup>o</sup>tt von sich selbst hat / verglichen wird; dann G<sup>o</sup>tt bleibt ewig / und kan von keinem Verstand begriffen werden. Auß welchem klar erhellet / daß der Heil. Chrylostomus wohl und recht geredt habe / indem er sagt / daß einer / welcher in Göttlichen Sachen und Nachforschungen derselbigen sein Unwissenheit bekennet / die Gürtrefflichkeit dieses Sachen am besten wisse. Seine Wort lauten also : In der Erkantnuß ist ein Unwissenheit / und in der Unwissenheit ein Erkantnuß verborgen. Sag mir derohalben / wann einer stolzieret / als könnte er das Meer aufmessen / und wissen / wie vil Aymmer Wasser darinn seyen; ist nicht solcher der allererste / welcher nicht weißt / was das Meer seye? Ein anderer herentgegen saget / er wisse dieses nicht / die Zahl der Aymmer seye ihm unbekant / ein solcher weißt am besten / was das Meer ist. (d) Gleiches begegnet dir in G<sup>o</sup>tt / also zwar / daß von einem ehender mag gesagt werden / er erkenne / und begreiffe G<sup>o</sup>tt / welcher rund bekennet / daß G<sup>o</sup>tt von keinem Menschlichen Verstand könne begriffen werden.

4.  
Augustini  
Hochschäz-  
ung von  
S.D.S.

Psal. 137.

Du wirst schier an keinem Orth höhere Gedankens  
finden bey dem Heil. Augustino, als wo er von der Grösse  
und Gürtrefflichkeit Gottes handelt. Wir wollen des-  
sen Wort vernehmen; indem er über den Spruch des  
Psalmistens: Quoniam cognovi, quod magnus est Domi-  
nus, dirweil ich erkennet hab/ daß der HErr groß  
seye/ ic. wie folgt/ glosieret: Wann wir zu einem  
sagen thäten/ wir bitten dich/ erkläre uns die Größ-  
se des HErrens; wurde er uns vülleicht antworten/  
derjenige seye nicht groß/ welchen ich vor mir sehe /  
wann er kan von mir erkläret werden. Si alicui dicere-  
mus, rogamus te, explica magnitudinem Dei, ne ne forte  
responderet nobis: non est valde magnus, quem video, si  
poterit à me explicari.

Psal. 94.

O wie annehmlich und lieblich ist der Geruch jener  
Wort des Prophetens: Magnus Dominus & laudabilis ni-  
mis! Der HErr ist groß und sehr lobwürdig! Der  
Prophet/ glosiret abermahl Augustinus, hat hier alleinig  
wollen an Tag geben/ wie unendlich groß Gott seye;  
Und solte einer gleich den gantzen Tag schreyen:  
Groß ist der HErr/ groß ist der HErr/ wurde sol-  
ches doch mit dem Tag ein End nehmen. Dessen  
Größe gewesen vor allen Tagen/ über alle Tag/ ja  
ohne Tag. Was soll man dann von ihm sagen könn-  
nen? Sagt einer etwas/ hat er sich schon zurweit  
heraus gelassen. Was der Gedankens keiner erörte-  
ret/ soll gewiß die Zung erklären können? (e)

f.  
Durch das  
Stillschwei-  
gen wird  
Gott mehr  
gelobt.

Man steigt durch einige gewisse Unwissenheit gar  
wunderbahrlich zur wahren Erkantnuß Gottes/ maß  
sen einer durch freywillige Bekantnuß seiner Unwissenheit  
die wahre Erkantnuß oder Wissenschaft von Gott er-  
langet/ und eben diser hat nach erhaltner Wissenschaft  
noch

noch ein Unwissenheit bey sich verbergen. Wahrhaftig/  
seinem Gebrauch nach / redet widerumb gar schön und  
annehmlich von diser Materi der Heil. Augustinus: Wilt  
du wissen die Göttliche Natur / sagt er / so wisse zu-  
vor / daß du solches nicht weißt. Betrachte / daß  
du ein Glaubiger genennet werdest. Nach empfan-  
genem Heil. Tauff redest du weit anderst: weiln ich /  
sagest du / jetzt ein Glaubiger bin worden / glaub  
ich / was ich nicht weiß / weil ich weiß / daß ich nit  
weiß / was ich nicht weiß. (h) Sage mir einer her /  
wie grösser und schöner kan ein Sach geschäzet werden /  
als wann wir zur Erkundigung desselbigen Werths / oder  
Köstlichkeit nit gelangen können? jaehender wissen / daß  
solche Sach unschätzbar seye / und alles / was in hohem  
Werth seyn mag / weit übertreffe?

Sehr oft hab ich mich verwunderet über jene Thier /  
von welchen der von unserm Heyland höchstens geliebte  
Joannes, was er für Wunder gesehen habe / weitläuffig  
erzehlet. Sie hatten / sagt er / kein Ruhe / noch bey  
Tag / noch bey Nacht / und sprachen immerdar:  
Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der Allmächtige  
HEILIG / der da war / der da ist / und der da kom-  
men wird. Dann was für ein grössers Wunder kan  
seyn / als daß diejenige nit ruhen können / so würcklich  
das ewige Leben besitzen / welches ewige Leben doch /  
nach Zeugnuß des Heil. Augustini, ohne End in höch-  
ster Ruhe bestehet / in lauter Lob dessen / was man  
liebet / und in lauter Lieb dessen / was sie erfreuet? Cujus  
opus sine fine quietum erit laudare, quod amat, & amare,  
quod delectat? Ich bin der Meinung / daß die Heilige in  
dem Himmel in die Göttliche Mayestät / wegen der un-  
begreiflichen Vollkommenheiten / ganz in GOTT vertief-  
setz

32 Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb

set / in ihrem Lob / und in ihrer Liebe dessenthalben keine Ruhe finden können / weil sie wohl wissen / daß all ihr Lob / und all ihr Lieb / mit welchen sie GOTT lieben und loben / gegen der Grösse der Göttlichen Majestät und Annehmlichkeit ein lauterer Nichts seye ; Dann sie sehen / daß all ihr Liebe / und all ihr Lob / von GOTT / als dem Ursprung / herrühre.

Dieses bekräftiget auch der H. Petrus, da er saget :: In quem desiderant Angeli prospicere. Welchen die Engel stets anzuschauen verlangen. Dann in dem sie ab dem Göttlichen Anblick höchstens erfättiget / und beglücksetzget werden / erfreuen sie sich über das / und frohlocken gleichsamb mit GOTT / daß in selbigem noch mehr Schönheit und Fürtrefflichkeit / als sie sehen / versamblet seye.

7.  
Geschichte  
von der heil.  
ligen Angela  
Folignia.

Die seelige Angela Folignia, in heiliger Liebe und in Erkandnuß GOTTES höchstens geübet / ware der völligen Meinung / daß diejenige / welche durch das Liecht der Göttlichen Lieb erleuchtet in die Erkandnuß der Göttlichen Vollkommenheiten sich weiters hinein lassen / vor Entsetzung über die Grösse und Fürtrefflichkeit der selbigen von solchen lieber in der Still etwas verkosten wöllen / als vil Geschwätz mit anderen darvon machen / massen all ihr Reden von diser Materij eine verstummte Zung ist // wann ihr läeres Gespräch mit der unendlichen Vollkommenheit GOTTES solle verglichen werden. Über das / saget sie / wann ein von GOTT selbst zur wahren Erkandnuß der Göttlichen Vollkommenheiten außerkiffener Prediger seyn sollte / und er von GOTT verbunden wäre / solche dem Volck zuverkündigen / kundte er nichts anders reden / als folgende Wort : Gehet hin / liebste Zuhörer / mer / und wie groß GOTT seye / werd ich euch nach Genügen.

nügen nit erklären; dann alles / was in der Heil. Schrift von ihm gelesen / oder in anderen Büchern geschriben / oder biß ans End der Welt wird euch vorgetragen werden / alles und alles ist ein lauterer Nichts / oder (also zureden) ein läeres Gedicht gegen dem so grossen und ungeheuren Abgrund der unendlichen Göttlichen Vollkommenheiten. Dann etwas endliches oder zergängliches vergleichen mit dem / was kein End hat / ist eben so vil als das kaum sichtbariste Sandkörnlein mit der ganzen Welt vergleichen. Dahero wird ein jedes Christliches Herz / welches nit auß eignen Kräften sonder auß Mitwirkung der Göttlichen Gnad und Beystand des Heil. Geists diese Wissenschaft von der Güttrrefflichkeit Gottes erlanget hat / wann es mit Worten solche erklären solte / ehender bekennen müssen / daß es in solcher Erklärung von Gott übel reden / dessen unendliche Glory minderen / oder gar lästereithäte / in dem es denen Augen der Menschen / was GOTT seye / vorzubilden sich unermessentlich unterfangen wurde. Gleiche Meinung schöpffete jeneseelige Angela von der Erkandtnuß und Güttrrefflichkeit Göttlicher Vollkommenheiten.

Diese Hochschätzung von GOTT / welche mehr auff das Fundament eines einfältigen als lebendigen Glaubens sich zusteuern scheint / ob gleich sie grosse Dunkel und Unwissenheit nach sich ziehet / hat dennoch grosse Kraft in sich / einige imbrünstige Lieb gegen GOTT in uns zuerwecken; welches satzamb andeutet der H. Dionysius Areopagita durch folgende Wort: Ignorè ad DEUM confurgere. Das ist / man steige zu GOTT / auff unbekandte Weiß. Seitemahlen auff solche Weiß man ehender / gewiser und leichter einen grösseren und hitzigeren Cyffer der Göttlichen Lieb erlanget / als durch unter-

E

schid:

2:  
Hochschätzung  
Dionysij  
Areopagita.

1.c. Theol.  
Myf.



schidliche und eytle Wissenschaften. Eben diser Meinung beyfallere auch vor Zeiten der ~~P~~ Mirandula, ein Mann wegen aller Wissenschaften / so er hatte / sehr berühmte; welcher bekennet / daß in solcher Ernüdrigung / Einschränkung und Unterwerfung unseres Verstands / in solcher rühmlichen Unwissenheit der Göttlichen Vollkommenheiten / die Hitzige / übermüthige / unbändige und freche Anmuthungen eines außgelassenen Willens sicherer und ohne Gefahr gedämmet / zur wahren Lieb bewegt / und angetrieben werden. Welches noch klärer darthuet der Heil. Vatter Augustinus; in dem diser wohl wuste die Schwachheit unseres Verstands in Luft- und Annehmung der Göttlichen Strahlen von dessen Majestät / ermahnete er uns / wir sollen alle Kräfte des Gemüths zum Lob / und zur Lieb Gottes anwenden. Er redet / wie folgt: **GOTT** ist gut; was für ein Gut er aber seye / wer wirds sagen können? Siehe / wir können es nicht sagen / und darffen doch nicht gar schweigen. Was werden wir damit thun / wann wir noch reden / noch schweigen sollen? Wir sollen jubilieren / frolocken / und **GOTT** loben zc. (e) Das ist / wie der Heil. Vatter sich weiters erkläret: Wir sollen unser unaussprechliche Freud **GOTT** präsentieren oder vorstellen. *Deferamus illi vocem ineffabilem gaudiorum nostrorum.* Wir sollen nemlich alles anwenden an die Göttliche Lieb / in diesem so erwünschten Feuer uns selbst verzehren / und jedem Weltweisen doch mit besserem Zug und Nutzen unseres Heils nachfolgen; von welchem die Geschicht-Bücher erzehlen / daß / als er einmahl das Luft- und Abnehmen des Fluß Euripi durch seinen sonst sinnreichen Verstand nit ergründen / noch fassen köndte / er voll des Unmuths sich in selbigen gestürzet / und folgende Wort hinterlassen

terlassen habe: Cū te non possim capere, tu me cape. Das ist / weilen ich dich nicht fassen kan / so fasse du mich. Wohlan dann so seye uns für dißmahl in Abhandlung der H. Lieb genug / daß wir wissen / daß GOTT / dieses Wort nemblich unbegreiflich seye; westwegen wir öfters unsere H. Begirden / unsere fromme Gemüths-Neigungen widerholten / und mit dem Heil. Francisco in höchster Demuth alleinig sprechen wollen: DEUS meus & omnia. Mein GOTT ist mir alles. Er ist mein Vatter / mein Beschirmer / mein Eruehrer / mein Arbeit / mein Fleiß / mein Wissenschaft / mein Weisheit / mein Geschäft / mein Nutzen / mein Erquickung / mein Hoffnung / mein Ehffer / mein Furcht / mein Lieb / mein Freud / mein Glück / mein Seeligkeit / mein einziges Heyl. Er allein ist mir der ewige Sitz des Paradenß / er allein mein Einzig und mein Alles. Über welchen / unter welchen und auffer welchem nichts zulieben ist / noch die Lieb verdienet. Keinen anderen Herrscher meines Hertzens gestatte ich als GOTT allein. Allen sage ich ab / wann nur GOTT mir nit abgehet; er wird mir alles und alles seyn / alles und alles in Ewigkeit verbleiben.

(d) Est quædam ignoratio in cognitione, & in ignorantie cognitio: Dic mihi enim, si quis dicat se posse mare metiri, & scire, quod habeat cyathos, an non is maximè est, qui ignorat, quid sit mare? Quòd si alius diceret, se nescire, & cyathorum numerum esse innumerabilem, is maximè cognoscit, quid sit mare. S. Chrysostomus Psal. 43.

(e) Si tota die diceret quis, magnus est Deus, magnus; magnus, finitè aliquando, quia finitur dies; Magnitudo verò illius est ante dies, ultra dies, sine die: Ergò quid diceret? Dicendo nihil emisit vocem; quòd cogitatio nullius explicat, lingua explicet? Augustinus psalm. 94.

(f) Vis scire naturam DEI? Hoc scito, quod nescias. Considera, quod voceris fidelis. Accepto Baptismo hoc dicis: Fidelis factus jam credo, quod nescio, & propterea scio, quia scio, me nescire, quod nescio. S. Augustinus, psalm, 94.

(g) Bonus est Deus; quale bonum quis dicat? Ecce non possumus dicere, & non permittitur tacere; nec loquamur, nec tacamus? Quid ergo faciemus, nec loquentes, nec tacentes? Jubilemus. S. Augustinus psal. 102.

#### Das 4. Capitel.

Grosses Verlangen unseres gültigsten Heylands von uns geliebet zu werden.

I.  
Gott fordert  
et die Lieb  
von uns  
Menschen.

**D**u dem H. Francisco wird gelesen/ daß er gar oft und vilmahl zusagen pflegte: Quis sum Deus meus, ut de me cogites, & in magna illa mente tuâ locum aliquem mihi dones? Wer bin ich / mein GOTT / daß du meiner gedenckest / und in jenem deinem grossen Herzen mir einen Platz einraumest? Gleichfahls schreyet auff der H. Job, in dem er betrachtet die grosse Armseeligkeiten der Menschen / welche ihne selbst hart gefesslet lange Zeit für ihren Slaven herumgezogen hatten: Wie kan es wohl möglich seyn / O HERR! Daß du deine Augen auff einen solchen Fürsten wirffest? Et dignum ducis super hujus ce modi aperire oculos tuos? Eben also singet auch der Königl. Prophet. Domine, quid est homo, quod memor es ejus? O HERR / was ist dann der Mensch / daß du seiner gedenckest? Warhafftig wann einer die Grösse und Majestät Gottes genauer beobachtet / und verspühret / daß dise wie ein heller Spiegel oder wie ein klare Entwerf